

Sanierte Bibliothek – neue Services!

ein Interview

Oliver Kohl-Frey, Leiter der Benutzungsabteilung
Redaktion von KIM kompakt

KIM kompakt:

Seit der Wiedereröffnung der Bibliothek ist nun fast ein halbes Jahr vergangen. Die Bibliothek hat ein neues Gesicht bekommen, was sich besonders im Infozentrum widerspiegelt – man sieht kaum Bücher, dafür aber viele neue Arbeitsplätze, wie Lerninseln für Einzel- und Gruppenarbeit und spezielle Relaxmöbel auf dem Mediodeck. Auch das Bibliothekscafé ist neu und wird als Arbeitsplatz genutzt. Was hat sich aus Ihrer Sicht bewährt und wo muss womöglich nachgebessert oder optimiert werden?

Oliver Kohl-Frey:



Ja, ich finde auch, dass die Bibliothek ein neues Gesicht bekommen hat, und zwar eines, das ihr ziemlich gut steht... Wir haben die Sanierung als Chance begriffen und vieles an die aktuellen Erfordernisse angepasst. Bewährtes wurde beibehalten – wie z.B. die Arbeitsplätze bei der Freihandaufstellung oder die 24/7-Öffnung. Gleichzeitig wurden viele neue Services umgesetzt: Die nahezu komplette Umstellung auf Selbstausleihe und –rückgabe etwa, die vielen neuen und sehr verschiedenen Arbeitsplätze oder die gemeinsame Beratung von Bib-Information und IT-Support. Viele dieser Neuerungen haben vom ersten Tag an gut funktioniert oder sind in den ersten Monaten des Betriebs angepasst worden, so dass wir schon an verschiedenen Stellen

nachjustiert haben. Sicher gibt es noch Verbesserungsmöglichkeiten, so z.B. bei der technischen Gebäudeausstattung, wie z.B. der Lüftungsanlage oder den Brandschutztüren, oder bei der Usability der neuen öffentlichen Computerarbeitsplätze, oder bei der Nutzung des neuen Bib-Cafés. Aber alles in allem betrachtet und auf die Größe der Maßnahme bezogen, haben wir meines Erachtens vieles richtig gemacht.

KIM kompakt:

Besonders in der Mediothek hat sich viel getan, es gibt neue Filmräume mit aktueller Technik, ein spezielles Sofa und Audiomöbel, um Tonaufnahmen (auch von Schallplatte) hören zu können und ein experimentelles Media Lab, das allerdings noch nicht voll in Betrieb ist. Was können unsere BenutzerInnen hier noch erwarten?

Oliver Kohl-Frey:

Wir haben intensiv diskutiert, ob es weiterhin eine Mediothek braucht, und wenn ja, welche Services dort angeboten werden sollen. Das Ergebnis war: Ja, es braucht unbedingt eine Mediothek! Neben den klassischen Multimedia-Arbeitsplätzen, z.B. auch für Digitalisierung und Videoschnitt, und diversen Lese- und Scan-Geräten bieten wir dort weiterhin einen beaufsichtigten Rara-Leseraum für besonders schützenswertes Material an. Das Audio-Möbel mit dem gemütlichen Sofa soll auf unser vielfältiges Angebot an Tonträgern auf Vinyl und CD hinweisen, und es erfüllt diesen Zweck sehr gut. Die Filmräume waren eine spezielle Anregung aus Fachkulturen wie der Geschichte und der Medienwissenschaft, wo häufig Filme von kleineren Gruppen gemeinsam geschaut und diskutiert werden. Diese Räume sind jetzt fertig gestellt und werden im Sommersemester Fahrt aufnehmen.

Das Media Lab ist aus den Erfahrungen mit verschiedenen Projekten entstanden, u.a. mit der AG Mensch-Computer-Interaktion von Prof. Reiterer. Wir brauchen auch zukünftig immer wieder Flächen, auf denen wir mit Anwendun-

gen oder Hardware oder Settings ausprobieren und experimentieren können, die noch nicht „fertig“ sind – fertig in dem Sinne, dass wir sie schon ungebremst auf die Benutzerinnen und Benutzer loslassen wollen. Dort können wir z.B. aktuell eine Playstation mit Spielen für ein Gaming-Seminar der Medienwissenschaften anbieten, oder bei einer Projektentwicklung der Südwestdeutschen Philharmonie auf einem Multitouch-Tisch mitwirken. Der Raum, seine Ausstattung und seine Nutzung werden sich in den kommenden Monaten und Jahren immer wieder verändern, und nie ganz fertig sein. Aber ich denke, wir brauchen in der Bibliothek auch genau diese Art Räume – aus solchem Ausprobieren ist ja zum Beispiel auch das Hybrid Bookshelf entstanden, das wir mittlerweile produktiv im Einsatz haben.

KIM kompakt:

Neu ist auch die Selbstverbuchung durch RFID. Selbstverbuchungsautomaten für die Ausleihe von Medien gab es ja vorher schon, jetzt punktet die Bibliothek aber sowohl mit Ausleih- als auch Rückgabeautomaten. Gab es dabei Anlaufschwierigkeiten oder funktioniert alles problemlos? Und wie hat die Aufhebung des Taschenverbots funktioniert?

Oliver Kohl-Frey:

Das Funktionieren der neuen Selbstausleihe und –rückgabe mit RFID war natürlich absolut betriebskritisch, und wir waren rund um die Wiedereröffnung doch etwas... aufgeregt, um ehrlich zu sein. Zwar war alles gut durchdacht und vorbereitet, aber bis dahin hatte sich alles nur im Testmodus bewährt, und noch nicht unter Produktivbedingungen. Doch sowohl Ausleihe als auch Rückgabe haben von Anfang an gut funktioniert, und einige kleinere Problemchen konnten in den ersten Tagen durch uns und die Firma behoben werden. Und mit der Vor-Ort-Begleitung durch einige Kolleginnen in den ersten Wochen haben wir die Benutzerinnen und Benutzer sanft an die neue Technik herangeführt (wobei das oft gar nicht nötig war). Das Taschenverbot aufzuheben war einer der größten Wünsche, den die Studierenden im Vorfeld geäußert hatten. Und da wir eine gut funktionierende Buchsicherung haben, halte ich das unter dem Gesichtspunkt der Diebstahlgefahr auch für vertretbar. Gleichzeitig verschärft das Mitbringen von Rucksäcken und Taschen auch das Mitbringen von Lebensmit-

teilen in die Bibliothek. Die neue Regelung besagt, dass Essen mit in die Bibliothek gebracht werden, aber nur im Café verzehrt werden darf – das klappt natürlich nur eingeschränkt. Aber das war auch schon vorher so, und bei einer 24-Stunden-Öffnung, auch am Wochenende, und bei ca. 20 Nebeneingängen in die Bibliothek, lässt sich das definitiv nie ganz in der Griff bekommen. Die Alternative wäre eine sehr viel striktere Policy gewesen, und das hätten wir nicht mehr für zeitgemäß.

KIM kompakt:

Auch die gemeinsame KIM-Beratungstheke von Bibliotheksinformation und IT-Support ist relativ neu. Zwar gab es vor der Asbestschließung schon eine IT-Beratung in der Bibliothek aber jetzt manifestiert sich das KIM als Organisation an einer gemeinsamen Theke. Wie wird dieser Service von den Studierenden wahrgenommen?

Oliver Kohl-Frey:

Mein Eindruck ist, dass diese gemeinsame Theke sehr schnell als völlig selbstverständlich angenommen wurde. Wir wussten ja schon aus der Erfahrung vor der Sanierung, dass das eine gute Sache ist, und das hat sich jetzt nochmals bestätigt. Ich denke, hinter dieses Service-Angebot möchte keiner von uns zurück, und die Studierenden schon gar nicht... Ich finde, das ist wirklich erste Sahne.

KIM kompakt:

Neu im Angebot ist auch die Ausleihe von Tablets und Notebooks – einem ersten gemeinsamen Projekt der KIM-Beratung. Die Beschaffung der Notebooks und Tablets übernahm der IT-Support, die Ausleihe und Rückgabe erfolgt über die Bibliotheksinformation und die Wiederherstellung der Geräte in den Urzustand zur Neuausleihe macht wiederum der IT-Support. Dieser Service wird sehr gut angenommen. Entspricht dies den Erwartungen?

Oliver Kohl-Frey:

Wir haben länger darüber diskutiert, ob es überhaupt noch ein von uns bereitgestelltes Angebot an öffentlichen PCs braucht, weil durchaus der Eindruck entstand, dass alle Studierenden ihr eigenes Notebook dabei haben. Das stimmt so aber nicht, und ich bin froh, dass wir aktuell ca. 120 öffentliche Rechner in einer Client-Server-Architektur bereitstellen –

denn auch diese werden immer gut genutzt. Die Ausleihe von Geräten ist hier eher als zusätzlicher, komplementärer Service zu sehen, und dass er sehr gut angenommen wird, wundert mich ehrlich gesagt gar nicht. Manchmal ist es eben doch angenehmer, einige Zeit auf dem gleichen Gerät zu arbeiten und das ganze Gerät mitzunehmen, und nicht nur die Daten auf einem Stick. Ich könnte mir vorstellen, dass wir dieses Angebot eher noch ausbauen.

KIM kompakt:

Zusätzliche Beratung gibt es jetzt auch durch die Schreibberatung, die mehrmals in der Woche ihren Service anbietet. Wie kam das zustande und passt das in die Bibliothek?

Oliver Kohl-Frey:

Bereits nach dem ersten Gespräch mit dem Schreibzentrum war klar, dass das Angebot der Kolleginnen perfekt in die Umgebung im Info-Zentrum passt. Mit der gemeinsamen Information und IT-Beratung an der Theke decken wir schon sehr viele der studentischen Fragen ab, die Recherche, Bewertung von Publikationen, Literaturverwaltung oder technische Probleme von Studienarbeiten betreffen. Die Schreibberatung deckt exakt den bisher noch fehlenden Aspekt des wissenschaftlichen Schreibens ab, und wir sind von daher sehr froh, dieses Angebot im Info-Zentrum zu haben. Und aus Sicht der Kolleginnen ist die Bibliothek ebenfalls der Ort, an dem ihr Service am besten angeboten werden kann. Die „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ im März, die das erste Mal und sehr erfolgreich im Info-Zentrum stattfinden konnte, hat ebenfalls gezeigt, wie gut die Bereiche zusammenpassen.

KIM kompakt:

Bisher gab es lediglich einen Schulungsbereich für Bibliotheksveranstaltungen, den Raum J213. Auch in diesem Bereich wurde aufgerüstet. Wir bieten nun eine Schulungsecke im Info-Zentrum an und im Buchbereich BS gibt es den Computerpool namens „Yellow Submarine“, der rege genutzt wird. Welche Technik steckt dahinter, hat bisher aus organisatorischen und Gründen alles geklappt?

Oliver Kohl-Frey:

Da wir seit über zehn Jahren viel in den Bereich der Informationskompetenz investieren, war klar, dass wir hier auch räumlich nachziehen müssen. Deshalb gibt es zusätzlich noch



das sogenannte Teaching Lab als kleinen Seminarraum, in dem wir vor allem digitale Lehre unterstützen wollen.

Der Yellow submarine ist ein Computer-Pool, der ähnlich wie der J213 von KIM betrieben wird, wobei im J213 eher die Bibliotheksdienste Heimrecht genießen und im Yellow submarine eher die Lehrenden aus der Sektion 3, also die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Aber die öffentlichen Schulungs-PCs sind, ebenso wie alle anderen öffentlichen Computer in der Bibliothek, komplett gleich, und erhalten ihre Software von mehreren virtuellen Servern, die im Rechenzentrum stehen – das ist also ein wirkliches KIM-Projekt!

Und auch für die dahinterstehende Medientechnik haben wir auf den aktuellen Uni-Standard gesetzt, denn Insellösungen bringen immer viel Mehrarbeit mit sich. Und jetzt sehen eben die Bedien-Panels an allen Präsentations-Flächen gleich aus und können von den Dozentinnen und Dozenten überall gleich bedient werden. Zudem sind alle Präsentations-Displays miteinander vernetzt, so dass man Inhalte (relativ) einfach von A nach B bringen kann. Und der J213 soll in der nächsten Zeit auch an diese Technik angekoppelt werden, so dass wir dann in wirkliches Netzwerk von Räumen haben. Ich denke, dass wir auch hierfür die Möglichkeiten der Sanierung gut genutzt haben.

KIM kompakt:

Zuallerletzt ein persönliches Fazit. Wie zufrieden sind Sie mit dem bisher erreichten? Was würde man rückblickend vielleicht (noch besser) machen können?

Oliver Kohl-Frey:

Wenn ich an die Tage nach der Asbestschließung im November 2010 zurückdenke und

dann sehe, was hier neu entstanden ist, dann können wir darauf als Bibliothek wirklich stolz sein!

Innerhalb relativ kurzer Zeit haben wir unsere Bibliothek im Rahmen dieser Sanierung einerseits bewahrt, andererseits für die aktuellen Bedürfnisse fit gemacht. Das war in der Summe ein Riesenprojekt, und das konnten wir nur realisieren, weil viele Kolleginnen und Kollegen sich in der Planung und Umsetzung so stark engagiert haben – ich glaube, das ist das, was mich am meisten freut und zufrieden macht.

Aus Planungssicht gibt es nicht wirklich viele Dinge, die wir heute anders machen würden und die wir auch wirklich beeinflussen könnten. Denn man darf nicht vergessen, dass wir einerseits in einem bestehenden Gebäude saniert haben und wir andererseits als die Uni oder das KIM „nur“ die Nutzer des Gebäudes sind, die Verantwortung und die Bauleitung aber beim Bauamt lag. Aus meiner Sicht sind es eher viele kleine Verbesserungsschritte, die wir in den kommenden Monaten noch gehen müssen...